An American Newspaper which stands for American ideals and principles—published in the German language for American citizens who read German

Tägliche Omaha Tribüne

PUBLISHED AND DISTRIBUTED UNDER PERMIT (No. 364), AUTHORIZED BY THE ACT OF OCTOBER 6, 1917, ON FILE AT THE POST OFFICE OF OMAHA, NEBR BY ORDER OF THE PRESIDENT A. S. BURLESON, POSTMASTER-GENERAL

35. Jahrgang. Omaha, Neb., Montag, den 2. Juni 1919. 4 Seiten.—Nr. 69.

Brockdorff-Rantzau's angebliche Erklärung

Sagt, Deutschland würde weiter gekämpft haben, hätte es Oktober gewußt, welcher Art die Bedingungen sein würden

Rheinland erklärt sich als unabhängige Republik

Berlin, 2. Juni. — Dem Minister des Auswärtigen und Vorsitzenden der deutschen Friedenskommission Brockdorff-Rantzau wird folgende Aeußerung in den Mund gelegt: „Hätte Deutschland den Inhalt der Friedensbedingungen im Oktober erfahren, dann hätte es den Kampf fortgesetzt. Auch wenn wir jetzt nicht mehr imstande sind, den Kampf fortzusetzen, so können wir dennoch „Nein" sagen. Ich will das Volk überzeugen, daß Lloyd George, Clemenceau und Wilson sich nicht als Weltrichter aufspielen können, und ich erwarte bei dem Kampf um das Recht öffentlicher Verhandlungen als Sieger hervorzugehen."

Fünferrat unerbittlich?

Es heißt in Paris, daß die Alliierten und mit ihnen verbundenen Mächte trotz aller Proteste und Vorstellungen der deutschen Bevollmächtigten entschlossen seien, in der Hauptsache auf ihren einmal entworfenen Friedensbedingungen für Deutschland zu bestehen. Der Fünfer-Rat, Ver. Staaten, Entente und Japan, soll bereits beschlossen haben, die deutschen Gegenvorschläge als „beleidigend" zu bezeichnen und den Deutschen einen scharfen Vorwurf daraus zu machen, daß sie versuchten, an den Grundlagen des Friedensvertrages zu „handeln".

Das einzige Zugeständnis, das sie machen wollen, soll sein, daß sie die wirtschaftlichen Bedingungen insofern abändern, daß Deutschland die Ersatzzahlung erleichtert wird. Dagegen heißt es, daß die Hauptbedingungen in der Form, wie sie ursprünglich gestellt wurden, entweder angenommen oder abgelehnt werden müßten.

Nach der Ansicht diplomatischer und politischer Kreise in Paris ist der größte Teil der deutschen Gegenvorschläge auf die Bedingungen der Alliierten in früheren Noten Graf Rantzaus an die Konferenz behandelt und von den Alliierten bereits einzeln beantwortet worden. Deshalb, heißt es, liege keine Notwendigkeit mündlicher Unterhandlungen vor, zu denen die deutsche Regierung die Alliierten veranlassen zu wollen scheine. Man glaubt, daß auch der Vierrat der Friedens-Konferenz sich den deutschen Gegen-Vorschlägen gegenüber auf diesen Standpunkt stellen werde.

Den deutschen Bevollmächtigten in Versailles wurde mitgeteilt, nachdem die verlängerte Frist für die Einreichung von Bemerkungen am Donnerstag nachmittag 3 Uhr abgelaufen sei, würden keine weiteren Noten mehr entgegen genommen.

Am Samstag wurde bekannt, daß gleichzeitig mit den deutschen Gegenvorschlägen eine Zusammenfassung derselben, die zehn Seiten Maschinenschrift einnimmt, übergeben wurde. Diese Zusammenfassung, die anscheinend aus der Hand des Grafen Brockdorff-Rantzaus stammt, soll versöhnlicher gehalten und geschickter gefaßt sein, als die eigentlichen Gegen-Vorschläge, die größtenteils von der Regierung in Berlin ausgearbeitet sind. Das genannte Schreiben entwirft ein äußerst düsteres Bild von dem Schicksal, zu dem die Friedensbedingungen in ihrer bisherigen Form Deutschland verurteilen. Es spricht von der Heiligkeit der Verträge, bezeichnet den Brest-Litovsk Vertrag mit Rußland als hinfällig und schließt mit dem Satze: „Wir werden nur solche Bedingungen auf uns nehmen, von denen wir sicher sind, daß sie eingehalten werden können; denn in letzter Instanz wird das deutsche Volk über eine Zustimmung zu dem Vertrag zu entscheiden haben."

Dernburg gegen Bedingungen.

Berlin, 2. Juni. — Der deutsche Finanzminister Dr. Bernhard Dernburg erklärt sich im Tageblatte gegen die Annahme des Friedensvertrages. „Wir werden nicht nachgeben; unser und unserer Kinder wegen werden wir auf dem einmal eingenommenen Standpunkt beharren. Ein angedrohter Einfall feindlicher Truppen ins Land wird uns nicht einschüchtern. Wir werden die Gewaltherrschaft mit moralischer Würde ertragen. Die Ehre der deutschen Nation verlangt dieses."

Noske trifft Maßnahmen.

Berlin, 2. Juni. — Die Regierung befürchtet in nächster Zeit offenbar Unruhen in Berlin, denn Reichswehrminister Noske hat die Bestimmungen des über Berlin immer noch verhängten Belagerungszustandes wieder verschärft. Zur Zeit, als die Bedingungen der Alliierten bekannt wurden, gestattete er Protestversammlungen, Demonstrationen und Straßenumzüge gegen dieselben. Er glaubt, daß jetzt in dieser Hinsicht genug geschehen sei und hat nicht nur öffentliche Versammlungen sondern sogar solche privater Natur verboten, außer man erhält dazu einen speziellen Erlaubnisschein.

Die Rheinische Republik.

Mainz, 2. Juni. — In verschiedenen Städten des Rheinlandes ist die Rheinische Republik ausgerufen worden. Die Bevölkerung erklärt sich damit zufrieden, hoffend, daß damit der Ungewißheit über das Schicksal des Rheinlandes ein Ende bereitet worden ist. Dr. Dorden ist Präsident der neuen Republik; der Regierungssitz derselben befindet sich in Wiesbaden. Dr. Dorden hat die verschiedenen Regierungen, die auf der Friedenskonferenz vertreten sind, hiervon offiziell benachrichtigt.

Drei Fahrer beim Autorennen getötet

Indianapolis, 2. Juni. — Ehe von dem 500 Meilen Automobil-Rennen, das am Samstag auf der Rennbahn bei Indianapolis, Ind., gefahren wurde, 275 Meilen zurückgelegt waren, hatten drei der Teilnehmer das Leben verloren, einer ist schwer verletzt, zwei andere sind leichter verletzt. Lacocq und sein Mechaniker Vandini, beide aus Los Angeles, Calif., kamen in der 96. Runde ums Leben, als ihr Wagen an der Südost-Kurve Feuer fing und umschlug; die beiden Insassen waren sofort in brennendes Gasolin gehüllt; es dauerte fünf Minuten, ehe es Personal und Zuschauern gelang, der Flammen Herr zu werden. Das brennende Gasolin bedeckte die Rennbahn auf eine weite Strecke, die trotzdem von den übrigen Wagen durchfahren wurde.

Das dritte Opfer war Arthur Turman von Newark, N. J.; sein Wagen überschlug sich an der nördlichen Kurve, nachdem er hundert Meilen gefahren war, sein Mechaniker wurde schwer verletzt.

Ebenfalls an der nördlichen Kurve wurden J. Chassagne, der Bablot abgelöst hatte, und sein Mechaniker verletzt, aber nicht schwer, als ihr Wagen sich überschlug.

Man schätzt, daß sich zu dem Rennen ungefähr 120,000 Zuschauer eingefunden hatten.

Der Sieger in dem Rennen, das über 500 Meilen ging, war H. Wilcox mit einer Peugeot-Maschine; er legte die Strecke in 5 Stunden 44 Minuten 21.75 Sekunden mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 87.12 Meilen per Stunde zurück.

Schnee und Frost in Colorado u. Wyoming

Denver, Colo., 2. Juni.—Gestern waren hier starke Schneefälle und eine Temperatur von nur 32 Grad, die niedrigste der Geschichte der hiesigen meteorologischen Station, zu verzeichnen. Der mit Regen vermischte Schneefall erstreckte sich über den nördlichen und östlichen Teil Colorados und Wyoming. Schwere Fröste werden aus Grand Junction, Colorado, und Santa Fe, N. M., berichtet. Als Folge des Regens und Schnee waren an der Burlington, der D. & R. G., und Union Pacific Bahn verschiedentlich Geleiseunterwaschungen zu verzeichnen.

Streikunruhen in der Stadt Winnipeg

Entlassene Soldaten reißen dem Sekretär eines Ministers die kanadische Flagge aus dem Knopfloch.

Winnipeg, Man., 2. Juni.—Mit dem Ruf, daß die Kapitalisten Winnipegs den Versuch machen, die Arbeiterschaft zu erwürgen, „indem sie sich hinter die kanadische Flagge stecken", jubelte am Samstag nachmittag eine Abteilung zurückgekehrter Soldaten und anderer Anhänger des Generalstreiks im Provinzial-Parlamentsgebäude mehreren ihrer Kameraden zu, welche Richard McDonald, Sekretär des Ministers für öffentliche Arbeiten, George A. Frierson, mit Gewalt eine kleine kanadische Flagge aus dem Knopfloch rissen.

Ein kanadischer Armeeoffizier, welcher McDonald zu verteidigen versuchte, wurde beiseite gestoßen. Von den Beamten der Provinzialregierung wurde kein Versuch gemacht, sich den Arbeitern zu widersetzen.

Chaos herrschte mehrere Minuten lang, als die Abordnung auf die Presse-Gallerie drang und alle Zeitungsleute herauszuwerfen drohte. Andere Mitglieder protestierten jedoch hiergegen, weshalb sie von ihrem Vorhaben Abstand nahmen.

Als Premier Norris gefragt wurde, was die Regierung zu tun gedenke, um den Streik beizulegen, erwiderte er, daß der Sympathiestreik abgesagt werden müsse, bevor die Provinzialregierung Gesetze annehmen könne. „Abschied nehmen!—Abschied nehmen!" schallte es von den Soldaten zurück, und einer von ihnen rief ihm zu, er solle die kanadische Flagge aus dem Knopfloch entfernen. Die Leute verließen dann den Sitzungssaal und marschierten nach dem Zentrum der Stadt, ein Teil drang ins Rathaus ein, wo der Stadtrat gerade eine Sitzung abhielt. Chaotischer Tumult brach aus, der sich jedoch allmählich legte.

Irländer wenden sich direkt an Wilson

Paris, 2. Juni.—Frank P. Walsh und Edward F. Dunne, Vertreter der Irisch-Amerikanischen Gesellschaften, haben sich gestern schriftlich an Präsident Wilson gewendet. Sie erklären in ihrem Schreiben, daß ihre Instruktion dahin lautet, daß, wenn den regulären Vertretern Irlands keine Gelegenheit gegeben würde, ihre Angelegenheit vor die Friedensversammlung zu bringen, dann sollten sie es tun." Wir ersuchen Sie deshalb um Ihre freundschaftlichen Bemühungen, uns Gelegenheit zu geben, damit uns von den vier großen Nationen Gehör gegeben wird, so daß wir uns unserer Pflicht entledigen können, die uns von der Philadelphia Konvention aufgetragen wurde." Die Schreiber erklären gleichzeitig, daß sie vom irländischen Volke weder eine Vollmacht, noch einen Auftrag erhalten haben.

Drohender Streik der Telegraphisten

Washington, 2. Juni.—Nach seiner Rückkehr von Montreal erklärte Herr S. J. Konenkamp, Präsident der organisierten Telegraphisten von Amerika, daß das Gerücht eines allgemeinen Streiks der Telegraphenarbeiter als Resultat der Dienstentlassung von 100 Telephonistinnen in Atlanta, nur inhaltsloses Gerede sei. Die Atlanta Angelegenheit betrifft nur den dortigen Lokalverband, dessen Mitglieder sich für einen Streik entschieden haben, falls die Mädchen nicht sofort wieder angestellt werden. Diese Lokalzwistigkeiten mögen wohl das Vorspiel zu einem großen, allgemeinen Streik sein, doch ist für denselben noch kein bestimmtes Datum festgesetzt worden.

Hilfe für die Farmer.

Kearney, Nebr., 2. Juni.—Countyagenten von Phelps, Dawson, Custer, Franklin, Valley, Howard, Buffalo und Greeley Counties hielten eine Versammlung in Kearney, um die Frage der Farmarbeiter zu besprechen. Die Beamten wollen durch eine geeignete Organisation dem drohenden Mangel an Arbeitern Abhilfe verschaffen. Bekanntlich ist der Mangel an Farmarbeitern gegen Ende des Monats Juni am fühlbarsten. Der Monatslohn eines Farmarbeiters in Nebraska ist zwischen $50 und $60.

Papst Benedikt an amerik. Katholiken

New York, 2. Juni. — Wie hier gestern bekannt wurde, hat Papst Benedikt der 14., in einem persönlichen Schreiben, dem ersten, das er jemals an die amerikanische katholische Kirchenverwaltung richtete, zu den religiösen und wirtschaftlichen Plänen der amerikanischen Katholiken seine Zustimmung gegeben. In dem Schreiben werden alle Katholiken besonders ersucht, den Plan zur Errichtung eines nationalkatholischen Altars zu Ehren der heiligen Jungfrau Maria in der katholischen Universität in Washington nach Kräften zu unterstützen. Papst Benedikt befürwortet auch herzlichst den Plan für die jährlich abzuhaltenden Versammlungen der katholischen Kirchenverwaltung in den Ver. Staaten, bei welcher Gelegenheit das religiöse und Arbeitsprogramm der amerikanischen Katholiken ausgearbeitet werden soll. Dieser Plan wurde bei einer kürzlich abgehaltenen Feier des goldenen Priesterjubiläum des Kardinal Gibbons, von den Prälaten gutgeheißen. Auch die Tätigkeit der Kolumbus Ritter und des katholischen Kriegsrates fanden den Beifall des Papstes.

Paderewski verlangt eine Untersuchung

Paris, 2. Juni. — Der hier weilende polnische Ministerpräsident Paderewski hat sich entschlossen, den Präsident Wilson zu ersuchen, eine aus Amerikanern bestehende Kommission zu ernennen, welche sich nach Polen begeben und die angeblichen Judenverfolgungen untersuchen soll. Er stellt entschieden in Abrede, daß solche dort stattgefunden haben. Er sagt, daß die Juden in Polen seit Generationen unter dem Drucke von Preußen, Oesterreich und Rußland zu leiden gehabt haben; das Elend, in welchem die Polen leben, ist nicht auf die fünfmonatliche Herrschaft der polnischen Republik zurückzuführen. Das neue Polen hat den Juden die gleichen Vorrechte, wie anderen Bevölkerungselementen gegeben.

Frauenstimmrecht im Senat.

Washington, 2. Juni. — Das Frauenstimmrecht, der Friedensvertrag und die Rückgabe der Telegraph- und Telephonlinien wird den Senat in der nächsten Zeit vollauf beschäftigen. Senator Johnson von Californien wird die Friedensfrage anschneiden, indem er den Antrag stellen wird, das Staats-Departement aufzufordern, den vollen Wortlaut des Friedensvertrages vorzulegen.

Flugzeuge stoßen zusammen.

New Haven, Conn., 2. Juni. — Leutnant B. Kelleher von Franklin, Ind., und Korporal Joseph Katzman von Brooklyn, zwei Armee Flieger von Mineola, N. Y., fanden heute nachmittag ihren Tod, als ihr Flugzeug in einer Höhe von 1000 Fuß mit einem anderen zusammenstieß.

Gerhart wird Evans Sekretär.

Newman Grove, Nebr., 2. Juni — Kongreßmann Evans hat den Harold Gerhart zu seinem Sekretär ernannt. Derselbe wird sich sofort nach Washington begeben, um seine Amtpflichten zu übernehmen. Gerhart ist der Sohn eines bekannten Geschäftsmannes. Präsident der Ersten National Bank und ehemaliges Mitglied der Nebraska Legislatur. Gerhart wurde in Newman Grove geboren und erzogen. Er absolvierte die Universität von Nebraska, besuchte die Offiziersschule in Fort Sheridan und absolvierte als 2. Leutnant.

Hundahls Beerdigung.

Blair, Nebr., 2. Juni. — Raymond Hundahl, dessen Tod durch einen Autounfall am Sonntag morgen herbeigeführt wurde, als er von Kennard heimfuhr, ist gestorben ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Er wurde von der Dänischen Kirche aus begraben.

Große Hitze in Chicago.

Chicago, 2. Juni.—Hier sind gestern fünf Männer dem Hitzschlag erlegen. Die Stadt wurde seit den letzten zwei Tagen von einer tatsächlich hochsommerlichen Hitze heimgesucht. Aus verschiedenen Stadtteilen wird eine Temperatur von 96 Grad berichtet. Tausende von Personen suchten auf dem Badestrand Abkühlung. Die städtischen Teiche und Schwimmbassins waren mit herumwadenden Kindern überfüllt.

Truppenzug stürzt in den Salt River

Heimkehrende Kalifornier werden bei Ashland unsanft aus ihrem Schlummer geweckt.

Am Sonntag morgens, etwa um 1:30, stürzte ein Truppenzug der Burlington Bahn, etwa zwei Meilen östlich von Ashland, Nebr., in den Salt River, wobei 27 Soldaten mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten. Der Unfall wurde durch Unterwaschung des Geleisebettes verursacht. Die Geretteten wurden durch einen Spezialzug nach Omaha gebracht und vorläufig im Fort Omaha einquartiert. Aerzte, welche sich der Verwundeten annahmen, erklärten, daß keiner derselben tötliche Verletzungen erlitten habe.

Der Truppenzug befand sich von einem atlantischen Hafen aus auf dem Wege nach San Francisco, wo die Kriegsveteranen aus dem Heeresverband entlassen werden sollten. Ein schwerer Wolkenbruch, der sich um Mitternacht in der Gegend östlich von Ashland ereignete, weichte das Bahnbett derartig auf, daß die Geleise unter der Last des Truppenzuges nachgaben und drei Schlafwaggons und zwei Gepäckswagen in den Salt River stürzten. Die in diesen Cars in sanftem Schlummer liegenden Soldaten, etwa 150 Mann, wurden durch die einströmenden kalten Wassermengen in unliebsamer Weise geweckt.

Zwei andere Soldaten-Schlafwagen und die Offizierscar blieben auf den Geleisen stehen. Es gelang diesen Leuten, ihre Kameraden in Sicherheit zu bringen, ohne daß auch nur ein einziges Menschenleben verloren ging. Die meisten derselben konnten sich nur in ihren Unterkleidern retten, da die hochgeschwollenen Fluten des Flusses ihre Kleidung und Schuhe hinwegspülten. Vielen der Soldaten gelang es jedoch, ihre Bettdecken zu retten, welche ihnen gegen den strömenden Regen leidlich Schutz boten.

Die Verletzten wurden sofort nach den am Geleise verbliebenen Cars gebracht, wo ihnen Dr. Louis A. Dermody, von Omaha, der sich als Stabsarzt auf dem Truppenzug befand, erste Hilfe zuteil wurde. Ein Hilfszug der Burlington, der kurz nach Tagesanbruch an der Unfallsstelle eintraf, brachte die unfreiwillige Badegesellschaft nach Omaha, wo dieselben um 10 Uhr vormittags einlangten. Nahezu alle Soldaten büßten ihre Fußbekleidung ein. Das Motor Corps des Roten Kreuzes erwartete die Verunglückten am Bahnhof und brachte sie in Automobilen nach Fort Omaha, wo dieselben mit neuer, trockener Kleidung und Schuhen versehen wurden. Die Kalifornier werden sich hier etwa zwei Tage lang aufhalten, um sich von ihren Strapazen zu erholen, um hierauf die Fahrt nach ihrer näheren Heimat fortzusetzen.

Ex-Kaiser erhält die Friedensbedingungen

Amerongen, Holland, 2. Juni.—Im Schloß von Amerongen, dem gegenwärtigen Asyl des früheren deutschen Kaisers, traf gestern eine Abordnung ein, angeblich der Alldeutschen Partei. Wilhelm erging sich mit seinen Besuchern im Schloßgarten und sprach mit diesen mit lauter Stimme. Es konnte jedoch nicht in Erfahrung gebracht werden, worüber verhandelt wurde. Der volle Text der Friedensbedingungen, in deutscher Sprache gedruckt, wurden dem früheren Herrscher gestern überreicht.

Bankreserve im Staat.

Lincoln, Nebr., 2. Juni. — Der vierteljährliche Ausweis der Staatsbanken in Nebraska ergibt einen kräftigen Bestand. Die vorhandene Reserve ist größer als je zuvor. 957 Banken haben berichtet gegen 942 im letzten Quartal und 929 im letzten Jahr. Die Gesamtreserven der Banken sind: $810,955,942.15; die Gesamteinlagen betragen: $60,058,942.03 oder $19,828,301.43 mehr als das Gesetz vorschreibt.

Die Jungmannschaften der Farmer.

Lincoln, Nebr., 2. Juni. — Die Jahresversammlung der „Junior Farmers" schloß mit einem guten Besuch aus allen Teilen des Staates. Fräulein Agnes Morton, Hilfsdirektor der Boys und Girls Clubs, hielt eine Ansprache. Die Versammlung wurde von L. Frieben und einer großen Anzahl County Agenten besucht.

Oesterreichern wird Vertrag zugestellt

Derselbe weist viele Lücken auf; genaue Grenzen werden später festgelegt werden; Frist von 15 Tagen zur Einwendung gegeben

Dr. Renner hofft auf einen gerechten Frieden

St. Germain, 2. Juni. (Von Henry Wood, Korrespondent der United Preß.) —Der Friedensvertrag wurde heute um 12.39 nachmittags den österreichischen Friedensdelegaten unterbreitet. Die Konferenz begann um 12:25, weil Präsident Wilson sich etwas verspätet hatte. Er traf als Letzter um 12:14 im Schlosse ein. Premier Clemenceau machte in seinen Instruktionen den Oesterreichern die Mitteilung, daß keine mündlichen Besprechungen gestattet werden würden, und daß ihnen eine Frist von fünfzehn Tagen gegeben ist, Einwände zu unterbreiten. Das Dokument ist ein bloßes Skelett des Vertrages; die finanzielle, ökonomische, Schadenersatz-, militärische und Grenzregulierungen sind ganz und gar ausgelassen oder werden nur teilweise berührt. Vollständig sind nur die Abschnitte, die sich auf politische und territorielle Fragen sowie auf die Völkerliga beziehen. Dieselben sind mit dem deutschen Friedensvertrag gleichlautend.

Um 12:29 hatte Clemenceau seine Rede beendet. Dieselbe wurde dann in Englisch, Italienisch und Deutsch übersetzt, und der Friedensvertrag wurde den Oesterreichern um 12:39 übergeben.

Kanzler Renner erhob sich und antwortete in französischer Sprache. Während er sprach, fiel ein Glasschrank, der Reliquien aus der Steinzeit enthielt, (das Schloß wird als Nationalmuseum verwendet) von seinem Stand herab und ging in Trümmer, wodurch die Rede Renners zeitweilig unterbrochen wurde.

„Wir vertrauen auf Ihren Gerechtigkeitssinn und gesunden Menschenverstand, nicht darauf zu bestehen, daß wir zermalmt werden", sagte Dr. Renner. „Wir sind bereit, unseren Teil der Verantwortlichkeit zu übernehmen und sind willens, die Bürde im Verhältnis zu derjenigen anderer Mächte zu übernehmen.

Unsere Revolution verlief friedlich; das Militär griff nicht ein. Es war einfach eine soziale Umwälzung welche sich so friedfertig und so vernünftig wie möglich vollzog. Wir werden von der einmal eingeschlagenen Politik nicht abweichen wenn Sie uns einen gerechten und demokratischen Frieden geben, der für unsere wirtschaftliche Existenz nötig ist."

Dr. Renner machte geltend, daß alle Völker der früheren Doppelmonarchie die Verantwortlichkeit und Kriegskosten gemeinsam tragen sollten. Ueber die Lage in Oesterreich sagte er: „Nur infolge der Hilfsarbeit Herbert Hoovers ist absolute Hungersnot verhütet worden."

Zum Schlusse erklärte er: „In Uebereinstimmung mit unseren Kräften und innerhalb unserer unbeanstandeten Gebietsgrenzen werden wir unserern Besitz und unsere Freiheit sichern. Um den Weltfrieden zu wahren, werden wir mit der Völkerliga Hand in Hand arbeiten."

Nachdem die Rede Dr. Renners in Englisch und Italienisch übersetzt worden war, fragte Clemenceau die österreichischen Delegaten, ob sie noch etwas zu sagen hätten. Sie antworteten verneinend. Die Oesterreicher erschienen in Trauerkleidern. Frau Diaz, Gattin des italienischen Generals, war die einzige Frau, die dem Zermoniell beiwohnte. Die Konferenz vertagte sich um 1:14.

Obwohl in dem Friedensvertrag im allgemeinen die Gebiete angegeben sind, welche Oesterreich verliert, so werden die genauen Grenzen doch erst später entweder von den Alliierten oder einer gemischten Kommission geregelt werden. Oesterreich soll im Norden dieselben Grenzen behalten, wie es 1914 inne hatte; im Nordwesten erstreckt sich die tschecho-slovakische Grenze.

Marburg und Klagenfurt sollen durch ein Plebiszit entscheiden, wozu sie gehören wollen. Das Plebiszit in Voralberg, wonach sich die Bevölkerung für Anschluß an die Schweiz ausgesprochen hatte, wird als ungiltig hingestellt; Voralberg bleibt österreichisches Gebiet und muß seinen Teil der österreichischen Kriegskosten und Entschädigung tragen. (Der Wortlaut der Bedingungen wird im Laufe des heutigen Tages bekannt gegeben werden.)

Kamerun und Togoland.

Paris, 2. Juni.—Die Aufmerksamkeit wurde auf die Tatsache gelenkt, daß Großbritannien und Frankreich sich in die Länder Kamerun und Togoland teilen wollten, die unter das Mandat der Völkerliga kommen. Der Plan wurde demnach wieder in Beratung genommen.

Wilson und Orlando.

Paris, 2. Juni.—Präsident Wilson hatte mit den amerikanischen Delegaten eine Konferenz wegen der adriatischen Frage. Später hatte Col. House eine Unterredung mit Premier Orlando. Es wird berichtet, daß die Konferenz ohne Ergebnis verlief.

Regen verursacht große Schäden

Schwere Regenfälle, die sich vielerorts zu wahren Wolkenbrüchen entwickelten und von heftigen Winden begleitet waren, haben während der Samstag Nacht und Sonntag morgens im östlichen Nebraska große Schäden verursacht. Nahezu alle Züge in diesem Teile des Staates wiesen eine Verspätung von 6 bis 8 Stunden auf. In der Nähe von Lane und Mercer befanden sich die Geleise der Union Pacific Bahn vollständig unter Wasser, wodurch der Verkehr für nahezu acht Stunden unterbrochen wurde.

Der große Pappio Fluß, etwa fünf Meilen westlich der Stadt an der Dodge Straße fließend, wurde zum reißenden Strom und richtete auf dem ihm umliegenden Farmland durch Ueberschwemmung großen Schaden an. Einlaufenden Berichten zufolge legte der Sturm viele Weizenfelder vollständig nieder. Auf niedrig gelegenem Gelände wurde auch sehr viel Saatmais ausgewaschen. Die Züge der Northwestern von Fremont nach Omaha mußten wegen Geleiseunterwaschungen im Bahnbett der Northwestern über den Union Pacific Schienenstrang geleitet werden. Viele Ausflugsgesellschaften wurden der schlechten Witterung wegen abgesagt.

Feuerpanik fordert 80 Menschenopfer

Valence-Sur-Rhone, 2. Juni. — Während einer Vorstellung im hiesigen Wandelbilder Theater brach plötzlich im Filmzimmer Feuer aus, was unter den Besuchern große Aufregung verursachte. In der Hast der 4,000 Zuschauer das Freie zu erreichen, wurden etwa achtzig Menschen getötet und über 100 mehr oder weniger schwer verletzt. Unter den Toten befinden sich 53 Kinder und 21 Frauen. Viele Kinder wurden zu Tode getrampelt.

Blair verlangt mehr Schulen.

Blair, Nebr., 2. Juni. — Hier ist eine Bewegung im Gange zum Bau zweier Schulen, da die jetzigen Schulräumlichkeiten ungenügend sind. Eine Spezialwahl zur Bewilligung von Bonds dürfte in der nächsten Zeit erfolgen.

Wetterbericht

Für Omaha und Umgegend: schön heute abend und Dienstag. Wärmer Dienstag.

Für Nebraska: schön heute abend und Dienstag. Wärmer im westlichen Teil heute abend und Mittwoch vielleich schön.

Für Iowa: bewölkt heute abend. Kühler im östlichen und zentralen Teil. Regenschauer im äußersten östlichen Teil. Dienstag vielleicht schön, wärmer im westlichen und zentralen Teil.